

gehörenden Ortsteilen. Sie sind schließlich für die richtige Planung und deren termingerechte Erfüllung genauso verantwortlich wie ihr erfahrener großer Bruder. Und sie fühlen sich auch mitverantwortlich.

Daß sie das tun, kommt nicht so von ungefähr. Seit ihrem Bestehen hat die Parteileitung dafür gesorgt, daß jeder LPG Typ I ein ständiger Berater aus der LPG Typ III zur Seite steht. Das ist in der Regel ein politisch starker Genosse, der zugleich große Erfahrungen in der genossenschaftlichen Arbeit besitzt und ein staatlich geprüfter Landwirt ist. Diese Genossen müssen in regelmäßigen Abständen über ihre Arbeit vor der Parteileitung Rechenschaft ablegen. Weiterhin sind es die fünf in der Gemeinde bestehenden Arbeitsgruppen für die Vieh- und Feldwirtschaft, mit denen sie sich jederzeit beraten können und in denen auch schon Mitglieder aus den LPG Typ I aktiv mitarbeiten. Nicht zuletzt ist es die Gemeindevertretung, die mit ihrem Bürgermeister Ulrich Klawonn ihre staatliche Leitungstätigkeit sehr ernst nimmt und die gesamte Landwirtschaft umsichtig und mit Sachkenntnis entsprechend den Parteibeschlüssen voranbringt.

So wurden zum Beispiel nach vorheriger Beratung in der Parteileitung der LPG Poseritz und in der Arbeitsgruppe der Gemeindevertretung den fünf LPG Typ I ebenfalls auf Wunsch ihrer Mitglieder geholfen, ökonomische Konferenzen durchzuführen. Dort standen drei Fragen zur Debatte: 1. Wie wird die Ernte durch die Brigade Technik unterstützt? 2. Wie wird das Marktaufkommen 1960 erfüllt?, und 3. Wie ist die Planung 1961?

Auf diesen ökonomischen Konferenzen zeigte sich recht deutlich, daß, wenn die Partei richtig führt, sich die noch bis vor kurzem einzeln wirtschaftenden Bauern rasch zur neuen Klasse der Genossenschaftsbauern entwickeln werden. Das kam durch die verantwortungsbewußte Diskussion zum Ausdruck, die sie darüber führten, wie sie durch ihre Arbeit in diesem Jahr helfen wollen, die Voraussetzungen für eine erhöhte Produktion im Jahre 1961 zu schaffen. Durch

Unterschrift verpflichtete sich jeder Bauer, wieviel er noch bis Ende 1960 für den Markt liefern will.

Eine gute Grundlage für die Diskussion war der Brief des Zentralkomitees an die Genossenschaftsbauerinnen und Genossenschaftsbauern der LPG Typ I. Er kam zur rechten Zeit. Vor den ökonomischen Konferenzen ist er schon einmal von den Beauftragten der Parteileitung in allen LPG verlesen worden und über einige Punkte, die für die betreffende LPG besonders wichtig sind, diskutiert worden. An den Abenden, an denen die ökonomischen Konferenzen stattfanden, gingen die Diskussionen, wie das so üblich ist, anschließend bei einem Gläschen Bier noch lebhaft weiter. Der gesunde Ehrgeiz — eine gute Grundlage für den Wettbewerb um höchste Marktproduktion — drückte sich auf dieser „verlängerten“ ökonomischen Konferenz in der einhelligen Meinung aus: „Was die LPG Typ III schaffen will, können und müssen wir auch schaffen.“ Der Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Genossenschaftsbauern der LPG Typ I findet überall ein gutes Echo, wenn es die Parteiorganisationen und jeder einzelne Genosse verstehen, mit ihm zu arbeiten und ihn den LPG-Mitgliedern richtig zu erläutern. „Ulbricht weiß schon, was wir in unserer Genossenschaft leisten können“, sagten zum Beispiel Mitglieder aus der LPG Typ I in Trent nach dem Studium dieses Briefes.

Die breite Mitarbeit an der Aufstellung des Planes für 1961 zeugt davon, daß die Kreisleitung und ihr Büro die ländlichen Grundorganisationen richtig anleiten, daß sie richtig auf die Schwerpunkte orientieren.

Der „vorsichtige“ Rat

Auf den ökonomischen Konferenzen wurde aber auch der Widerspruch zwischen dem Wachstum der Initiative der Genossenschaftsbauern und dem Zurückbleiben einiger Staatsfunktionäre hinter den Aufgaben sichtbar. So konnte der für den MTS-Bereich verantwortliche Vertreter des Kreisbauamtes auf der ökonomischen Konferenz der LPG „Völkerfreundschaft“ keine konkreten Vorschläge machen, wie der für 200 Kühe